



MARTIN SIERP (rechts) mit einem Gast aus dem Publikum. Foto: ane

## Liebevoller Schabernack

Martin Sierp begeistert im Gaggenauer Klag mit „The talking Dad“

Einen Nachnamen hat er nicht, sein bester Freund ist der Fürst der Finsternis und die Kinder wachsen ihm buchstäblich über den Kopf. Kein Wunder also, dass „The talking Dad“ im Klag so einiges zu erzählen hatte, was nicht von dieser Welt schien.

Ein brillanter Abend, der so gar nicht in eine der klassischen Schubladen passen will. Martin Sierp („Das ist kein Name, das ist ein Geräusch“) hat es nicht nur faustdick hinter den Ohren, wenn er seinen Mitmenschen geschickt auf den Zahn fühlt. Er hat auch flinke Finger, wie er in besonderen magischen Momenten seines interaktiven Programms immer wieder beweist.

Kess erstürmt er das Publikum, hält den Gästen flugs das Mikro unter die Nase, die – angesichts dieser unerwarteten Kennenlernrunde – zuweilen bei simplen Fragen ins Straucheln geraten. „Wie lange seid Ihr denn verheiratet“, wollte er etwa von einem männlichen Gast wissen.

„Kennt Ihr diesen typischen Ehefrauenblick, der bedeutet, ich weiß es. Sag mal Du...?“ Doch gab es nicht nur klas-

sische Stand-up-Comedy-Momente. Das versprochene Programm hatte durchaus Struktur, lehrte die „gesunde Vernachlässigung als Erziehungsmethode“ und gab so manchen Tipp in Sachen Vermeidungstaktik, wenn man etwa beim Elternabend auf keinen Fall in ein Amt gewählt werden will oder bei obligaten Anlässen das Tanzen in der klassischen Weise gerne vermeiden möchte.

Auch während er sich durch einen Koffer arbeitet, der den Titel „Box of Bullshit“ trägt und angefüllt ist mit fragwürdigen Dingen, die die Welt nicht braucht, gelingt es ihm mit atemberaubender Leichtigkeit die Stimmung im Saal zu leiten. Bei Martin Sierp gibt es kein Leise-vor-sich-Hindümpeln im schummrigen Licht des Saales. Will man sich gerade in die eingeschlagenen Richtung vertiefen, noch ein klein wenig nachwirken lassen, wer um alles in der Welt all die aberwitzigen Bücher verfasst und vor allem verlegt hat, welche Sierp kurzerhand ins Rampenlicht stellt, leitet dieser auch schon eine Kehrtwende ein, holt das Publikum auf die Bühne und treibt liebevollen Scha-

berneck ohne Ende, allerdings mit unerwarteten und vor allem überraschenden Pointen, „Häääää“-Effekt inklusive. Als da wären etwa der jüngste Gast des Abends namens David und der Polizist Peter, die sich offenen Auges in kleine Zaubereien verstricken ließen. Die Form von Keksen am Knabbergeräusch will er erkennen und aus einem Buch zitieren, das er auswendig gelernt hat. Was anfangs nach einem lächerlichen Nepp klingt, erweist sich rasch als Aufmacher für einen großen Zauber.

Denn irgendwie bekommt der Sierp es hin tatsächlich aus dem Werk zu zitieren und das humorvolle Gemogel beim Knabberraten entpuppt sich als Grundlage für einen gelungenen Zaubertrick.

Ein großartiger Abend durch und durch, bei dem die Gäste sich schneller als aktive Programmbeigaben wiederfinden, als sie erwartet haben und bei denen jedes Staunen auf besondere Weise sofort in ein Lachen umgelenkt wird.

Ein tolles Programm der Extraklasse, welches das Prädikat „unbedingt anschauen“ auf jeden Fall verdient.

Christiane Krause-Dimmock